

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postämter entgegen. — Erhöht wertmäßig. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verantwortlicher: Dr. Robert Schönbauer, Leipzig, Postfach 1000. Druck: Dr. Robert Schönbauer, Leipzig, Postfach 1000.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 299

Freitag, den 24. Dezember 1926

21. Jahrgang

### Der Reichsrat räumt auf.

Reichshaushaltplan 1927.

Berlin, 22. Dez. Der Reichsrat übernahm in seiner Vollversammlung am Mittwochabend unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Brügel eine Reihe von Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse, darunter auch den Gesetzentwurf über Erhöhung des Zuckersolls.

Der Reichsrat erledigte sodann eine Anzahl von Gesetzen, die der Reichstag in seiner letzten Sitzungsperiode verabschiedet hat, u. a. das Arbeitsgerichtsgesetz. Der Nachtragshaushalt für 1926 wurde unverändert angenommen. Der Reichsrat beschloß, die Veränderungen des Reichstages gutzuheißen, sagte jedoch eine Entscheidung, die die Streichung der Positionen für die Fortsetzung des Mittelkanals und des Hle-Plauerkanals bedauert und feststellt, daß dadurch Bauten getroffen werden, die in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung aufgenommen waren und sich in vollem Gang befinden. Der Reichsrat ersuchte daher die Reichsregierung, die im Nachtrag vom Reichstag gestrichenen Mittel für die Kanalbauten in den Haushalt für 1927 wieder einzufügen, damit die Fortführung der Arbeiten nicht in Frage gestellt werde. Ohne Einspruch zu erheben, nahm der Reichsrat Kenntnis von den vom Reichstag beschlossenen

#### Veränderungen der Strafprozessordnung.

Es handelt sich im wesentlichen um eine Stärkung der Untersuchungschaft und um eine Erweiterung des Zeugnisverweigerungsrechtes der Rechtsanwälte, Verleger usw. Die Ausführungsverordnung zum

#### Schmutz- und Hundsteuern

wurde gegen die Hamburgischen Stimmen angenommen. Genehmigt wurde auch ein Antrag des Landes Bayern, wonach bis zum 31. März 1928 der bisher auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes erhobene Bahnpoll in den Gemeinden Bayerns weiter erhoben werden darf, die ihn am 1. April 1928 erhoben haben. Der Zoll trifft Sendungen, die von den Bahnhöfen mit Kraftwagen abgeholt werden. Die Genehmigung dieses Gesetzes durch den Reichsrat gilt rückwirkend vom 1. April 1928 ab. Ueber den Entwurf des

#### Reichshaushaltplanes für 1927

referierte der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Sachs. Während der Haushaltplan für 1926 neue Stellen und Höherstufungen nicht enthielt, werden in dem vorliegenden Entwurf 238 neue Stellen, denen ein Abgang von 707 Stellen gegenübersteht, und 654 Höherstufungen gefordert. Der Haushaltplan hält nach dem Entwurf mit 8,5 Milliarden an Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht. Hieron entfallen 7,9 Milliarden an Einnahmen und Ausgaben auf den ordentlichen Haushalt. Der außerordentliche Haushalt weist einen Ausgabebedarf von 509,5 Millionen auf, von denen 8,1 Millionen durch eigene Einnahmen gedeckt werden sollen, während 501,3 Millionen auf Anleihen angewiesen sind. Wenn der Entwurf mit 8,5 Milliarden im wesentlichen in der gleichen Höhe abschließt wie der Reichshaushaltplan für 1926, der einschließlich des Nachtrages auf 8,6 Milliarden kommt, so zeigt dies, da im Rechnungsjahr 1926 die Reparationszahlungen aus dem Haushalt um 348,5 Millionen stiegen, daß an anderer Stelle Ersparnisse gemacht worden sind. Gleichwohl ist es erheblich größeren Schwierigkeiten begegnet, den Haushaltplan ins Gleichgewicht zu bringen als dies im Vorjahr der Fall war. Für die Ausgaben des Rechnungsjahres 1927 Dedung zu finden, war nur möglich durch eine erheblich stärkere Anspannung der Einnahmeseite. Die Reparationsausgaben aus dem Reichshaushalt stiegen im Rechnungsjahr 1926 gegen 1927 um 351,9 und im Rechnungsjahr 1928 um 642,2 Millionen, während andererseits der in diesem Jahre noch als Einnahmequelle in Höhe von 190 Millionen verfügbare Münzgewinn dadurch sein Ende erreicht, daß mit der für 1927 in Aussicht genommenen Ausprägung die Kopfquote von 30 Mark auf den Kopf der Bevölkerung erreicht wird. Auf der Wirtschaft liegt nach wie vor

#### ein kaum erträglicher Steuerdruck.

ohne daß Aussicht besteht, daß er angesichts des Wachstums der Reparationsausgaben gemindert werden könnte. Die Frage des Abbaues der Ausgaben und ihrer reinlichen Scheidung zwischen Reich und Ländern tritt gegenüber solchen Erwägungen immer aufs neue in den Vordergrund. Der ordentliche Haushalt zeigt einen Ausgabebedarf von 7,9 Milliarden, davon 7,5 Milliarden an fortwährenden und 445,1 Millionen an einmaligen Ausgaben. Dem Gesamtbedarf von 7,9 Milliarden stehen Einnahmen in gleicher Höhe gegenüber.

Veranschlagt sind an Einnahmen aus Besitz- und Verlehrssteuern 5025 Millionen, gegen das Vorjahr mehr 524 Millionen, aus Zöllen und Verbrauchssteuern 2480 Millionen, mehr 890 Millionen. Die Einkommensteuer soll 2,4 Milliarden, mehr 300 Millionen, die Körperschaftsteuer 850 Millionen, mehr 100 Millionen, die Vermögenssteuer 470 Millionen, mehr 70 Millionen, die Erbschaftsteuer 100 Millionen, mehr 40 Millionen, die Umsatzsteuer 900 Millionen, weniger 74 Millionen (was auf die Steuerentlastung zurückzuführen ist) erbringen. An Einnahmen aus Zöllen sind veranschlagt 875 Millionen, mehr 205 Millionen, aus der Tabaksteuer 700 Millionen, mehr 45 Millionen, aus der Biersteuer 335 Millionen, mehr 100 Millionen. Die Ueberweisungen an Länder und Gemeinden belaufen sich auf 2,6 Milliarden, mehr 264,9 Millionen. Mehreinnahmen stehen ferner zur Verfügung durch eine Steigerung der Verwaltungseinnahmen um 14,8 Millionen, aus Dividenden der Vorzugsaktien der Reichsbahn 51 Millionen, aus der Beteiligung an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen 1,8 Millionen (die Einnahme betrug im Vorjahr 5,4 und ist auf 7,2 Millionen gestiegen). Die Deutsche Reichspost soll zu den allgemeinen Reichsausgaben einen Betrag von 70 Millionen (wie im Vorjahr) beisteuern, die Reichsdruckerei einen Betrag von 4,8 Millionen, mehr 482 600 Mark. Von den fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Haushaltes entfallen auf Personalausgaben 659,7 Millionen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes sind auf 445,2 Millionen veranschlagt.

Für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge sind 200 Millionen, für die produktive 50 Millionen im Haushaltplan ausgeworfen.

Für Zuschüsse des Reiches zu den Invalidenrenten 199,8 Millionen. Der außerordentliche Haushalt weist einen Ausgabebedarf von 509,5 Millionen auf, von denen nach Abzug einer Einnahme von 8,1 Millionen 501,3 Millionen durch Anleihen gedeckt werden sollen. Es darf gleich hier erwähnt werden, daß während der Beratung ein Mehrbedarf von 8,3 Millionen eingestuft worden ist, davon 8 Millionen für die Kanalisierung der Weser, so daß der Anleihebedarf auf 509,6 Millionen gemacht ist. Ein weiterer Mehrbedarf ist dadurch entstanden, daß der Reichstag in letzter Stunde bei der dritten Lesung des Nachtragshaushaltes für 1926 die darin enthaltenen Ansätze für die Fortführung der Arbeiten am Mittelkanal in Höhe von 17,7 Millionen und am Hle-Plauerkanal in Höhe von 1,1 Million gestrichelt hat. Diese Beträge sind daher wieder hinzugefügt worden. Der Anleihebedarf steigt dadurch auf 528,4 Millionen. Die Reichsfinanzverwaltung verfügt bereits für das Rechnungsjahr 1926 über einen Anleihecredit von rund 1 Milliarde, zu dem noch ein Anleihecredit von 100 Millionen aus dem Rechnungsjahr 1925 hinzutritt. Von den Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes sind hervorzuheben 180 Millionen für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose, 50 Millionen zur Förderung des landwirtschaftlichen Stielungswertes, 84,2 Millionen für den Ausbau von Binne- und Wasserstraßen. Der Haushalt für die Kriegslasten schließt ab mit einem Ausgabebedarf von 177,2 Millionen. Der außerordentliche Haushalt umfaßt die Verpflichtungen zur Erfüllung des Londoner Abkommens, außerdem die Mittel für den Wohnungsbau im besetzten Gebiet. Seine Gesamtausgaben betragen 1,9 Milliarden, wozu die Reichsbahn und die Industrie 880 Millionen beisteuern.

#### Die Reparationslasten.

In das Rechnungsjahr 1927 fallen fünf Monate des dritten und sieben Monate des vierten Reparationsjahres. Zu leisten sind in beiden Jahren je 290 Millionen aus der Beförderungsteuer. Hieron entfallen auf Grund besonderer Vereinbarung auf die letzten fünf Monate des dritten Reparationsjahres 132,5 Millionen. Für die ersten sieben Monate des vierten Reparationsjahres waren sieben Zwischel von 290 Millionen gleich 199,1 Millionen einzustellen. Aus dem Reichshaushalt sind im dritten Reparationsjahr 110 Millionen, im vierten 500 Millionen zu leisten. Demgemäß waren fünf Zwischel von 110 gleich 550 und sieben Zwischel von 500 gleich 3500 Millionen einzustellen. Auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reparationsagenten wegen Ablösung der Zahlungen auf Grund des sogenannten kleinen Besetzungsgesetzes durch den Gesamtbetrag von 800 Millionen werden 199 Millionen fällig. Der Schuldverschuldungsbeitrag der Deutschen Reichsbahn hat im Rechnungsjahr 1927 605 Millionen und der Dienst der Industrieobligationen 275 Millionen an Reparationsleistungen aufzubringen. Insgesamt beläuft sich danach die Belastung mit

Reparationsleistungen für 1927 auf 1778,7 Millionen, 488,5 Millionen mehr als für 1926.

Sur Fortsetzung der Hilfsmaßnahmen für die bedrohten Grenzgebiete hat die Reichsregierung in den Haushaltplan einen Betrag von 15 Millionen eingestellt, der von den Ausschüssen auf 20 Millionen erhöht worden ist. Insgesamt war für eine Mehrausgabe von 142,5 Millionen Dedung zu finden. Das soll nach den Vorschlägen der Ausschüsse durch Einnahmeerhöhungen bei Steuern und Zöllen erreicht werden. An Ausgabeverringerungen wird ein Gesamtbetrag von 18,5 Millionen vorgeschlagen, so daß sich insgesamt die Dedung von 142,5 Millionen für die Mehrausgaben ergeben würde. Die Ausschüsse beantragen, diese Vorschläge gutzuheißen. Namens des Reichsfinanzministers gab Ministerialdirektor Voßhoff folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung hat auf das ernste geachtet, bis zu welcher Höhe mit Einnahmen aus den vorhandenen Steuerquellen gerechnet werden kann. Die Ansätze der Reichsregierung gehen bis an die äußerste Grenze des nach sorgfältiger Prüfung Vertretbaren. Eine Reserve für den Fall einer Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage ist in den Zahlen nicht enthalten. Trotzdem hat der Reichsrat die Einnahmeerhöhungen beschlossen, und zwar zu zweien, die den Ländern zugutekommen. Die Reichsregierung muß einer solchen Maßnahme vom Standpunkte ihrer Verantwortung aus entgegenstehen. Sie sieht sich genötigt, an ihrer Vorlage festzuhalten. Diese gilt auch für die Ausgabenverringerungen, die die Ausschüsse entgegen dem Widerspruch der Reichsregierung beschlossen haben. Soweit der Reichsrat an den Beschlüssen der Ausschüsse festhalten sollte, wird der Reichstag endgültig zu entscheiden haben.

Der bayerische Gesandte v. Preger erklärt, daß die bayerische Regierung den Beschlüssen der Reichsratsausschüsse nur unter der Voraussetzung einer Verbesserung des Finanzausgleiches zustimmen könne und verlangt eine Erhöhung des Fonds für die gefährdeten Grenzgebiete auf 30 Millionen, damit das bayerische Grenzgebiet mit 8 Millionen ausgestattet werden könne. Zur Dedung könnten die Voranschläge für die Beförderungsteuer entsprechend erhöht werden. Ministerialdirektor Dr. Nobis schlägt dagegen die Dedung durch Abstriche von 10 Prozent an den Verwaltungsausgaben vor, da die Wirtschaft Mehreinnahmen nicht tragen könnte. Der sächsische Ministerialdirektor v. Scharf erwidert, daß die Ausschüsse sich überzeugt hätten, daß weitere Abstriche an den Verwaltungsausgaben nicht gemacht werden könnten. Ministerialdirektor Dr. Nobis verweist darauf, daß Preußen im vorigen Jahre solche Abstriche ohne Schwierigkeiten habe machen können. Freiherr v. Wahl erklärt als Vertreter der Provinz Ostpreußen, daß der Grenzfonds noch nicht ausreicht, und daß insbesondere Ostpreußen noch weiterer Reichshilfe bedürftig sei; er stimme deshalb dem bayerischen Antrage zu. Der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein Dr. Hansen bedauert die Ablehnung der für Schleswig-Holstein im Nachtragsetat beantragten 2 Millionen durch den Reichstag und stimmt dem bayerischen Antrage zu. Ministerialdirektor Voßhoff bringt, den preussischen und den bayerischen Antrag abzulehnen; aus der Beförderungsteuer werden keine weiteren 10 Millionen zu erzielen sein. Der bayerische Antrag auf Erhöhung des Grenzfonds auf 30 Millionen wird angenommen. Bezüglich der Dedungsfrage wird dagegen der Ersparnisentwurf Preußens angenommen. Damit ist die Etatsberatung erledigt.

#### Stresemann reist nicht.

Berlin, 22. Dez. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat sich nach seiner Rückkehr von der Hamburger Reise und nach Kenntnisnahme der letzten politischen Entwicklung entschlossen, den Plan einer langen Reise nach dem Süden vorläufig aufzugeben. Es scheint, daß zu diesem Entschluß die unklare Lage der Verhandlungen mit Italien Anlaß gegeben hat. Bekanntlich war von italienischer Seite der Wunsch nach einer Zusammenkunft zwischen Stresemann und Mussolini in den letzten Tagen noch nachdrücklich ausgesprochen worden, während man den Eindruck hatte, daß angesichts der französisch-italienischen Spannungen die Zusammenkunft jetzt noch weniger als früher politisch zweckmäßig sei.

Hingzu kommen auch die Schwierigkeiten der inneren Politik. Hauptächlich aber wird der Außenminister vor Festlegung seiner endgültigen Reiseabsichten abwarten wollen, wie sich die internationalen Beziehungen im Hinblick auf Italien entwickeln.

# Gegen gallischen Imperialismus!

Für Wahrheit und Recht!

## Protest des deutschen Botschafters bei Briand.

Berlin, 23. Dez. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Heil gab einem Vertreter des BSB folgende Erklärung über das französische Kriegsgerichtsurteil in Landau ab:

„Mit Empörung und Entrüstung hat das gesamte deutsche Volk das unerhörte Fehlurteil des französischen Kriegsgerichts in Landau vernommen. Mousler ist freigesprochen, deutsche Bürger sind zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Unter diesen auch ein Mann, der in einer Heilberger Klinik an den Schüssen von Mousler schwer krank darniederliegt, und nun in einem, unserem Rechtsempfinden ins Gesicht schlagenden Abwesenheitsverfahren zwei Jahre Gefängnis erhielt.“

Diese Verhältnisse sind einfach untragbar.

Wenn das Leben der Einwohner des Kriegsgerichts so leicht wiegt, so sieht sich die Bevölkerung in einem Zustand der Rechtlosigkeit, der im schrecklichsten Gegenfakt steht zu den Bemühungen der letzten zwei Jahre, eine Rechtsordnung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen. Im ganzen Volke können solche undgreiflichen Vorurteile nur als ein Schlag gegen die Verständigungspolitik wirken.

Unter tiefem Mitleid wendet sich den schwergeprüften Volksgenossen am Rhein zu. Wir wollen ihnen mit allen Kräften helfen.

Wir wollen alles tun, um in diesem Einzelfalle dem Recht zum Siege zu verhelfen.

Wir wollen aber darüber hinaus gegen ein System kämpfen, dem ein solches Fehlurteil entspringen konnte. Alle Deutschen müssen aus dem Landauer Urteil die Lehre ziehen, daß wir keine dringendere Aufgabe haben als die, unseren Volksgenossen am Rhein die Freiheit und dem deutschen Staat die volle Souveränität in jenem Gebiet wieder zu erringen.

Diesen Appell richte ich an das ganze deutsche Volk. Solange die Besetzung auf deutschem Boden weiter andauert, ist immer die Gefahr solcher tiefbedauerlicher Ereignisse gegeben, die die schärfste Bedrohung der Verständigungspolitik bedeuten. Unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Fortführung dieser Verständigungspolitik ist das Bewußtsein eines gesicherten Rechtschutzes. Wir erwarten, daß die berufenen französischen Instanzen gerade im Landauer Falle alles tun, um das begangene Unrecht wieder gutzumachen. Die einzige Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher, der Gesamtpolitik beider Länder schwer gefährdender Vorurteile, bietet aber die allwährende Beseitigung der Besetzung.“

Das Urteil des französischen Kriegsgerichts in Landau hat heute vormittag zu einer Besprechung zwischen den zuständigen Mitgliedern des Kabinetts, dem Reichsminister, dem Reichsaußenminister und dem Minister für die besetzten Gebiete, Anlaß gegeben. Auf Grund dieser Besprechungen ist Botschafter v. Hoesch beauftragt worden, bei dem französischen Außenminister Briand sofort Protest gegen das Verfahren und das Urteil des Landauer Kriegsgerichts einzulegen und darauf hinzuweisen, daß die Politik vor-

hocarno durch dieses Urteil erschwert werden würde. Der Botschafter wird deshalb im Auftrage der Regierung versuchen, alle juristischen Möglichkeiten auszunutzen, die eine Abänderung des Urteils ermöglichen. Parallel mit der Aktion des deutschen Botschafters in Paris wird

ein Schritt des Reichskommissars für die besetzten Gebiete,

Freiherrn Langwerth v. Simmern, gehen, der bei der Interalliierten Rheinlandkommission Beschwerde erhoben wird.

Die Möglichkeiten, zu einer Abänderung des Urteils zu kommen, sind rein juristisch sehr beschränkt. Eine Berufung ist nach französischem Recht nicht zugelassen, sondern nur Revision, die innerhalb 24 Stunden nach Ablauf des Tages, an dem das Urteil den Angeklagten mitgeteilt wurde, eingelegt werden muß. Deshalb ist hier auch die diplomatische Aktion, die von der Reichsregierung angeordnet worden ist, so besonders beschleunigend. Das Revisionsgericht für den Fall Mousler wäre Mainz. Auch hier handelt es sich natürlich um ein Kriegsgericht.

Die Revision ist nicht zulässig in der Beweisaufnahme und Beweiskraft, sondern sie kann nur auf Aufhebung des Urteils und Zurückweisung der Entscheidung an ein anderes Kriegsgericht lauten. Die Revision ist nur zulässig, wenn formelle Fehler begangen oder die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet worden sind. Maßgebend ist für die Revisionsfrage der Artikel 74 des französischen Strafgesetzbuches.

Deutsches Recht wird bei der ganzen Frage außer acht gelassen.

Im übrigen ist zu bemerken, daß das Urteil des französischen Kriegsgerichts praktische Wirkungen kaum haben wird, denn die vom Kriegsgericht verurteilten Deutschen haben zum Teil Bewährungsfrist erhalten und befinden sich auf freiem Fuß, zum Teil sind sie im unbesetzten Gebiet. Nur Hechter befindet sich in Haft.

### Der französische Botschafter de Margerie bei Dr. Stresemann.

Wie der „Vorwärts“ meldet, wurde der französische Botschafter in Berlin de Margerie gestern von Dr. Stresemann empfangen, der den Botschafter auf die allgemeine Entrüstung des deutschen Volkes über das Landauer Urteil und auf die sich hieraus ergebenden Gefahren für die Verständigungspolitik aufmerksam machte.

### Die französische sozialistische Partei für Aufhebung des Landauer Urteils.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris, daß die sozialistische Parteileitung auf das an sie von der deutschen sozialdemokratischen Partei gerichtete Telegramm beschloffen hat, bei der französischen Regierung zugunsten der Aufhebung des Landauer Urteils sowie der sofortigen Haftentlassung der deutschen Angeklagten vorstellig zu werden.

### Die Ausführungsbestimmungen zum Schund- und Schmuggesetz.

Außer der Oberprüfstelle in Leipzig sollen zunächst nur zwei Prüfstellen errichtet werden, und zwar in Berlin und München. Für die Zuständigkeit der Prüfstellen ist der Verlagsort maßgebend. Ist der Verleger nicht ins Handelsregister eingetragen oder hat er seinen Sitz im Ausland oder ist er nicht bekannt, so bestimmt der Vorsitzende der Oberprüfstelle die Zuständigkeit.

Die Einleitung eines Prüfverfahrens geschieht auf Antrag der Landeszentralbehörden oder der Landesjugendämter. Von dem Verhandlungstermin sind der Verleger und der Verfasser, sofern sie ihren Wohnsitz oder ihre gewerbliche Niederlassung im Inlande haben, so rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, daß ihnen die Teilnahme an der Verhandlung möglich ist. Vertretung ist zulässig. Die Entscheidung erfolgt auf Grund mündlicher Verhandlung nach Anhörung von Verleger, Verfasser und Antragsteller. Der Beschluß, durch den die Ausnahme einer Schrift in die Liste angeordnet wird, ist mit Begründung dem Verleger und dem Verfasser anzustellen.

Gegen die Entscheidung der Prüfstelle steht dem Betroffenen das Recht zu, eine Oberprüfstelle anzurufen. Geht das, so soll nach den Ausführungsvorschriften die Aufnahme der Schrift in die Liste einstweilen unterbleiben, falls nicht besondere Bedenken hiergegen bestehen.

Eine offizielle Note spricht die Erwartung aus, daß an Stelle der fehlenden Begriffsbestimmung sich sehr bald eine konstante Praxis herausbilden werde, was Schund- und Schmuggschriften seien. Bisher sei die Praxis in der Jugendbewegung dahin gegangen, als Schund- und Schmuggschriften die „für die Massenverbreitung bestimmten Schriften zu betrachten, die ohne künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert sind, die aber nach Form oder Inhalt verroben oder entstellend wirken, oder von denen eine schädliche Wirkung auf die sittliche, geistige oder gesundheitliche Entwicklung oder eine krankhafte Ueberreizung der Phantasie der Jugendlichen zu besorgen ist.“ Wegen ihres politischen oder

religiösen Charakters kann eine Schrift nicht unter die Schund- oder Schmuggliteratur eingereiht werden.

### Das Reich zieht seine Beteiligung an den Junkerwerken zurück.

Dessau, 22. Dez. Die seit längerer Zeit schwelenden Verhandlungen zwischen dem Reich und Prof. Junkers über die Reichsbeteiligung an den Dessauer Junkers-Flugzeugwerken sind jetzt soweit gefördert worden, daß in nächster Zeit — als Termin wird der Januar genannt — mit der völligen Lösung des Reiches von seiner Beteiligung an den Junkerwerken zu rechnen ist.

### Der Führer der Kattowitzer Deutschen soll vor Gericht.

Nach Blättermeldungen aus Breslau teilt die polnische Presse Oberberchlesens mit, daß die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen den Sejmabgeordneten Ullig, den Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, abgeschlossen hat und in der nächsten Sejmigung erneut den Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten an das Bezirksgericht stellen wird. Der Antrag soll sich auf angebliche staatsfeindliche Handlungen des Abgeordneten Ullig stützen.

### Die Frage der Regierungsbildung.

Von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten. Dresden, 22. Dezember. Die Vertreter der Fraktionen von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten traten heute hier zusammen, um über die Frage der Regierungsbildung zu verhandeln. Wie wir erfahren, ist man zwar in einigen Punkten zu einer Einigung gekommen, doch blieben sich die Fraktionsvertreter nicht für berechtigt, die Verhandlungen zum endgültigen Abschluß zu bringen, ohne die Zustimmung ihrer Fraktion einzuholen. Am 29. oder 30. Dezember wird man erneut zusammentreten, um die Regierungsfrage zum endgültigen Abschluß zu bringen.

## Aus Stadt und Land.

Aus, 23. Dezember 1926

### Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden, 22. Dezember. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Saisonverhältnisse, insbesondere das Weihnachtsgeschäft, geben dem Arbeitsmarkt immer noch eine verhältnismäßig harte Bewegung. Im ganzen sieht sich ein Nachlassen der Nachfrage durch. Das Angebot an Arbeitskräften ist nicht nur in der Garten- und Forstwirtschaft, im Baugewerbe und in einzelnen Gruppen der Steinindustrie, sondern auch stellenweise in der metallverarbeitenden Industrie, in Teilen der Textil-, Holz-, Papier- und Lederindustrie, im Bekleidungs- wesen, Nahrungsmittel- und im graphischen Gewerbe im langsamem Steigen begriffen. Immerhin ist in der gesamten Textilindustrie, vornehmlich aber in der Stoff- und Tricotagenherstellung, aber auch in der Metallindustrie und in Teilen des Bekleidungsgebietes, z. B. in der Hut-Industrie, in Teilen des Holzgewerbes und der Genussmittel-Industrie die Nachfrage nach Frachtkräften so stark, daß eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit entfaltet werden konnte, und die Zunahme des Angebotes an Arbeitsuchenden sich im ganzen in den maßigen Grenzen hielt. Die Landwirtschaft sucht im wesentlichen nur noch weibliche Arbeitskräfte, die nicht überall ausreichend vorhanden sind, wenigstens nicht den Anforderungen entsprechend, die gestellt werden. Die gleiche Erscheinung ist auch in der Hauswirtschaft zu beobachten. Auch hier ist ein gewisses, stellenweise sogar reichliches Angebot vorhanden, aber nur in geringem Maße entsprechen die Arbeitskräfte den auf der Bedarfsseite gestellten Anforderungen. Bäckerei- und Gastwirtschaften treten nunmehr mit stärkerem Bedarf an Ausfühlfkräften hervor. Auch der Arbeitsmarkt der un- gelehrten Berufe und des Verkaufspersonals wird noch durch das Weihnachtsgeschäft entlastet.

### Schulferien 1927.

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat die Schulferien 1927/28 wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 1. April bis mit 19. April. Pfingstferien vom 4. Juni bis mit 11. Juni. Sommerferien vom 18. Juli bis mit 17. August. Michaelisferien vom 29. September bis mit 8. Oktober. Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1927 bis mit 7. Januar 1928.

Nach Verfügung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung sind die Aufnahmeprüfungen für die Sexta der höheren Lehranstalten in der Zeit vom 7. Januar bis 15. Februar 1927 abzuhalten. Die allgemeinen Richtlinien für die Aufnahmeprüfung gibt das Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung bekannt.

Das Ministerium veranstaltet in der Woche vom 24. bis 29. Januar 1927 in Dresden einen Fortbildungslehrgang für Turnlehrer und Turnlehrerinnen an höheren Schulen, dem außer praktischen Übungen eine Vortragsreihe aus den Gebieten der Pädagogik und der neuhainischen Wissenschaft durch Lehrer und Ärzte geboten werden wird.

### Sächsischer Lehrertag 1927.

Wie wir erfahren, wird der sächsische Lehrerverein seine nächstjährige Vertreterversammlung am 4. und 5. Juli in Döbeln abhalten.

### Auszeichnung durch den Reichspräsidenten.

Der Herr Reichspräsident hat dem Feuermann Ernst Eitel, der 40 Jahre ununterbrochen bei der Aktiengesellschaft F. W. Santenberg beschäftigt ist, und der Vorrichterin Anna Schmalz, die 46 Jahre bei derselben Firma tätig ist, folgenden Schreiben geschickt:

Berlin, den 20. Dezember 1926. Aus Anlaß Ihrer am 6. November 1926 vollendeten 40jährigen Dienstzeit spreche ich Ihnen nachträglich meine herzlichsten Glückwünsche sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die Sie in ununterbrochener und hingebender Arbeit als Feuermann (begw. Vorrichterin) im Betriebe der Firma F. W. Santenberg, Aktiengesellschaft, in Aue geleistet haben. Von Hindenburg.

### Weihnachtsliederbüchsen

findet, wie bereits angekündigt, am Weihnachts-Heiligabend von abends 7 bis 10 Uhr auf dem Markte, ausgeführt vom Vorkantatenchor der Methodistenkirche Aue, statt. Musikfolge: 1. Teil: 1. Nacht hoch die Tür, die Tor' macht weit, von Freytag; 2. Hollanna, Davids Sohn, kommt in Zion einbezogen, Ergebe, Volksw.; 3. Alle Jahre wieder kommt das Christkind, von Fr. Silcher; 4. Süßer die Gloden nie klingen, Volksw.; 5. Es geht durch alle Lande, ein Engel still umher, Volksw.; 6. Es geht durch alle Lande, ein Engel still umher, Volksw.; 7. Ihr Kinderlein, kommet, von P. Schulz; 8. Tannenbaum, o Tannenbaum, Volksw.; 9. Es ist ein Ros' entsprungen, Mel. aus dem 16. Jahrhundert; 10. Von Himmel hoch, da komm' ich her, von Dr. R. Luther; 11. Stille Nacht, heilige Nacht, von Fr. Gruber; 12. O du fröhliche, o du selige, anadenbringende Weihnachtszeit, Volksw.

### Der Sächs. Militärvereins-Bund.

Der eine seiner Hauptaufgaben in der tunlichsten Förderung der bei den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen ja besonders großen Not unter seinen Mitgliedern betrachtet hat allein für Weihnachtsgaben die Mittliche Summe von rund 11 000 Mark verteilt können, wovon ihm 8000 Mark in überaus dankenswerter Weise vom Invalidentank für Sachsen für Aktivveteranen und Witwen von solchen zur Verfügung gestellt wurden. Die gesamte Unterstützungstätigkeit des Bundes und seiner nahezu 1700 über das ganze Land streuend Vereine dürfte sich auch in diesem Jahre auf nahezu eine halbe Million Mark belaufen!

### Volksdienst am Neujahrstag bei dem Postamt Aue.

Am 1. Januar sind die Briefschalter von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags geöffnet; die Paketochalter bleiben geschlossen. Es findet eine Briefzustellung im Dre und auf dem Lande statt. Die Paket- und Geldzustellung ruht. Am Sonntag, den 2. Januar, findet Brief- und Geldzustellung statt; Pakete werden nicht zugestellt, sie können aber vorm. von 8 bis 9 Uhr am Paketochalter abgeholt werden.

gestern die B unter Unterf Westsch zur V ren, v polidre leere A sch G im Be Schade geschä der Sa die W D Wahnsp „Beute nigung forderl rissener dem S Weltern stemten ner Br den, da illester, Ma In den der ganzen etwa 8 Der damer S und L war, hat Das Komponi deutliche tet; hat, hören m Bühnenf Plectran werden i Markt ge In zwei gro itanden. ichen gib traugrigen solche Be Im nach dem ist word Stelle ein legt. Je konnte die Geschwint wurde ein der Witte fls verli-

# Für eine Million leere Säcke gestohlen.

## Ungetreue Postbeamte.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich gestern der Sachhändler Lehmann, seine Frau und die Postassistenten Eduard Rath und Georg Ulrich unter der Anklage der fortgesetzten gemeinschaftlichen Unterschlagung, des gemeinschaftlichen Betruges und der Bestechung zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie im Verlauf von fast zehn Jahren, von Anfang 1916 bis Dezember 1920, die Oberpostdirektion Berlin dadurch geschädigt haben, daß sie leere Postbeutel und Säcke beiseite gebracht hätten. An sich Gegenstände, die nicht sehr viel wert waren, aber im Verlauf von zehn Jahren ist der Post trotzdem ein Schaden entstanden, der auf etwa eine Million Mark geschätzt wird. 100 000 Mark verursachten Schaden hat der Sachhändler Lehmann ohne weiteres anerkannt und die Wiedergutmachung versprochen.

Die Oberpostdirektion Berlin unterhält bei dem Hauptpostamt 4 eine „Deutelausgleichsstelle“ und ein „Deutscheitellwert“. Diese Betriebe besorgen die Reinigung und Neuanschaffung der für den Postdienst erforderlichen Beutel und Säcke. Die Ausbesserung gerissener Beutel und Säcke war nun seit dem Jahre 1918 dem Sachhändler Lehmann übertragen. Zwischen 1918 und dem Ende der behördlichen Stelle, den angeklagten Postassistenten Rath und Ulrich, und dem Sachhändler und seiner Frau hat nur ein Abkommen dahingehend bestanden, daß der Sachhändler stets weniger Beutel zurücklieferte, als ihm zur Reparatur in Auftrag gegeben wor-

den waren. Die unterschlagenen Säcke arbeitete Lehmann zu Kleinsäcken um. Auch bei Neulieferung von Postsäcken wurden ähnliche Schiedungen ausgeführt.

Die angeklagten Beamten haben von Lehmann und seiner Frau, die während der Kriegsjahre seinen Betrieb selbständig leitete, nach und nach insgesamt nahezu 15 000 Mark Schmiergelder erhalten. Alle Angeklagten waren geständig, versuchten aber den Schaden, den sie durch ihre Schiedungen der Post zugefügt hatten, herabzumindern. Feststellbar und von Lehmann anerkannt ist ein Schaden von 100 000 Mark, von sachverständigen Beamten wird er jedoch viel höher, auf eine Million Mark geschätzt. Die Zahl der Postbeutel, die die Firma Lehmann durch ihre Schiedungen „erschwigte“, belief sich in den zehn Jahren auf

wahrscheinlich durchschnittlich 150 bis 200 Säcke.

Billig und verständlich ist — das muß besonders hervorgehoben werden —, daß es den Beteiligten über eine so lange Zeitspanne gelungen ist, ihre Unterschlagungen und Betrugsereien durchzuführen.

Das Gericht verurteilte den Sachhändler Lehmann zu 1 Jahr und 8 Monaten, seine Frau zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis sowie zu je 8 Jahren Ehrverlust. Die beiden Beamten Rath und Ulrich erhielten je ein Jahr Gefängnis, 8 Jahre Ehrverlust und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 8 Jahren.

## Massenkündigungen in der Schuhindustrie.

In Berlin wurde gestern sämtlichen in den Betrieben der Schuhindustrie beschäftigten Arbeitern, im ganzen etwa 5000 Mann, zum 7. Januar gekündigt. Im ganzen Reich beträgt die Zahl der gekündigten Arbeiter etwa 80 000.

### Verurteilung im Prozeß Oppen.

Der frühere Oberleutnant von Oppen, der vom Potsdamer Schöffengericht wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Untreue zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

### Jean Silber im Konkurs.

Das Amtsgericht Potsdam hat über das Vermögen des Komponisten Jean Silber, der in einer ganzen Reihe von deutschen Städten Bühnen zu Operettenaufführungen gepachtet hat, den Konkurs eröffnet. Zu den Verbindungen gehören neben den unmittelbaren Geldgebern auch zahlreiche Bühnenkünstler, ferner ein großer Theaterverlag und die Verleger von Kostümen und Dekorationen. Die Posten werden laut „Toll-Anzeiger“ auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Aktiva sind nicht vorhanden.

### Große Christbaumräuber.

In Rudolstadt schritten unbekannte Diebe in der Nacht am 2. Dezember ab, die zu Seiten des Kriegerehrenmalen standen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Menschen gibt, die sich an gemeiner Stätte vergreifen und den traurigen Mut haben, womöglich noch zum Weihnachtsfest solche Beute zu verhandeln.

### Eisenbahnkandidaten in Holland.

Im Haag, 22. Dezember. Gestern Abend ist auf den nach dem Haag fahrenden elektrischen Zug ein Anschlag verübt worden. Drei Männer hatten an einer unübersichtlichen Stelle eine schwere Kanalisationsröhre über die Schienen gelegt. Der Führer des Zuges bemerkte zwar das Hindernis, konnte jedoch nicht mehr bremsen, so daß der Zug mit voller Geschwindigkeit über das Hindernis fuhr. Glücklicherweise wurde eine Entlastung dadurch veranlaßt, daß die Röhre in der Mitte zerbrach. Die Täter wurden in den Dänen, wo sie sich versteckt hielten, verhaftet.

# Eriks Heimkehr.

Weihnachtsgeschichte von Heinrich Haller.

Erik Heimann schloß die Tür seines Büros hinter sich zu und ging die vielen Stufen des großen Geschäftshauses herab. Unten vor der Haustür umtönte ihn der Lärm der amerikanischen Großstadt. Er hatte keine Lust, mit dem Auto zu fahren, denn er war von einer inneren Unruhe geplagt, die er am besten zwischen den hastenden Fußgängern zu verlieren hoffte.

Es war nun schon der fünfte Winter, den er hier drüben in der neuen Welt verlebte. Er hatte das gesamte Gebiet der Staaten durchreist, hatte alle Stadtviertel von New York kennengelernt, war in Washington gewesen, hatte in Saint Louis gearbeitet, hatte San Francisco in geschäftlichen Angelegenheiten besucht und sah nun schon im zweiten Jahre in Chicago an den Ufern des Michigansees. Es hielt ihn eigentlich noch immer nichts hier drüben fest, weder in den Staaten im allgemeinen, noch in Chicago im besonderen. Seine Verlobung mit der Tochter eines reichen Grundbesitzers war eigentlich auch nur erfolgt, weil er das dringende Bedürfnis empfunden hatte, endlich einmal irgendwo wieder das Gefühl eines Zuhause zu haben. Ein gewisses Zuhause würde er so wohl auch finden, denn das Mädchen bekam vom Vater wahre Reichtümer in die Ehe mit, die ihnen beiden ein vollkommen sorgenfreies Leben ermöglichten. Der Mangel ihrer Geburt — sie hatte von der Mutter Seite her Regenerblut in sich — war ihm nicht als Hinderungsgrund erschienen. Nur Ruhe, nur Heimat und das nötige Geld dazu, dann wollte er zufrieden sein.

Während er nun, mit diesen Gedanken beschäftigt, durch das Zentrum des Geschäftsviertels schritt, sah er von weitem ein Auto herankommen, das er als das

seines künftigen Schwiegervaters erkannte. Schnell wollte er sich beiseite drücken, um von dem Insassen nicht gesehen zu werden, aber schon war der elegante Wagen heran und machte neben ihm Halt; man hatte ihn erkannt und forderte ihn auf, mit Platz zu nehmen. Nur widerwillig gehorchte Erik. Er wäre gern allein geblieben.

Der Schwiegervater, ein typischer Amerikaner, der nur Geld und wieder Geld konnte, bewirkte ihn so gleich in ein geschäftliches Gespräch. Er fragte ihn nach dem Stande seiner Angelegenheiten und gab ihm Ratsschläge, wie dieses und jenes besser und vorteilhafter einzurichten sei — sehr zu Eriks Verdruss, denn er mochte im Augenblick nichts von geschäftlichen Dingen hören. Schließlich machte Herr Smith, so hieß der Amerikaner, den Vorschlag, zum Klubhaus zu fahren und hier noch ein wenig zusammen zu essen und zu plaudern. Der Abend war für Erik nun einmal vorüber, auch mochte er dem Vater seiner künftigen Frau nichts abschlagen, und so willigte er ein.

Im Klub herrschte die übliche Atmosphäre: Die Junggesellen saßen um den Kamin und starrten mit verdrossenen Gesichtern vor sich hin, die älteren Herren hatten sich um den runden Spielstisch versammelt und vertieften sich die Zeit mit den Karten, einige Außenseiter lasen die Zeitungen und noch einige saßen im Speiseraum und begannen gleichfalls eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen. Smith winkte dem bedienenden Gesinde mit einem vereinbarten Zeichen; der verschwand und erschien nach kurzer Zeit mit einigen Flaschen guten Weins wieder, die er vor den beiden Männern aufstellte.

Wäre Erik ein Angestellter gewesen oder vielleicht ein Nordländer, er hätte sich in der unmutigen Stimmung in der er sich nun einmal befand, lieber nichts aus Wein gemacht. So aber war er ein Deutscher — und dazu war er erst knapp ein halbes Jahrzehnt von der Heimat fort —, kein Wunder, daß er im Wein die will-

kommene Gelegenheit sah, Selbstvergessenheit zu finden. Und auch Mr. Smith trank mit. War er auch äußerlich ganz Yankee, so war er doch deutscher Herkunft. Als ganz junger Mensch war er vor Jahrzehnten in die Staaten eingewandert. Gelegentlich der Geschäfte, die er in Grundstücken machte und die ihn oft weit ins flache Land hinein führten, hatte er eines Tages eine Mulattin ganz ungewöhnlicher Schönheit kennengelernt. Er heiratete die braune Schöne, und aus dieser Ehe stammte Eriks das Mädchen, das Erik in Kürze als Gattin heimzuführen sollte.

## Die Zahl der Deutschen in Sowjetrußland.

Der deutsche Staatsverlag der Wolgarepublik (Wolgarepublik) hat erstmalig in seinem (soeben erschienenen) Jahrbuch für das Jahr 1927 eine Zählung fast aller deutschen Siedlungen in der Union veröffentlicht. Es sind nach seiner Angabe etwa 90 Prozent aller deutschen Gebiete erfasst. Die Zusammenstellung gibt neben der deutschen Bevölkerungszahl auch einige Angaben über genossenschaftliche Organisationen und kulturelle Anstalten.

Wenn wir die Zählungsergebnisse zusammenfassen, so erhalten wir in den einzelnen Bezirken folgende Zahlen:

Wolgarepublik	400 480	in etwa 282 Gemeinden
Sibirien	57 545	" " 557 "
Krim	85 252	" " 298 "
Kasachstan	44 288	" " 128 "
Baschkirien	6 806	" " 56 "
Kirgisien	8 850	" " 9 "
Ukrainien	227 087	" " 587 "
Transkaukasien	14 027	" " 22 "
Eingelassene Gauen und Gauenbewohner	118 888	" " 818 "
	905 168	2042 Gemeinden

Da diese Zusammenstellung überhaupt die erste eingehende Zählung der Deutschen in Rußland ist, lohnt sich ein näheres Eingehen. Wenn wir berücksichtigen, daß nur etwa 90 Prozent der Gebiete erfasst sind, so können wir also rund eine Million Deutsche in Rußland zählen.

Was zunächst die Wolgarepublik betrifft, so finden wir unter der Gesamtbevölkerung von 588 956 400 480 Deutsche. Dies sind 71,4 Prozent. Es weicht also diese Zahl von der letzten angegebenen sowjetrussischen Statistik, die für die Gesamtbevölkerung 533 000 Seelen angab, um etwa 38 000 ab. Der soeben festgestellte Prozentsatz von 71,4 Prozent steht die russischerseits veröffentlichte von 87 Prozent gegenüber. Das ganze Gebiet der Wolgarepublik umfaßt 14 Kantone; in 13 von ihnen finden wir eine deutsche Bevölkerung, u. a. Kanton Marzstadt mit 85 000, es folgten Kanton Kamenska mit 51 907 (Kamenska-Stadt 8052), Kanton Balzer mit 49 526 (Balzer-Stadt 5214, Stadt Grimm 5300), Kanton Wolzstadt mit 44 282, wovon 9820 auf Wolzstadt-Stadt, die Hauptstadt der Republik, entfallen. Die geringste Zahl hat der Kanton Staraja Wolzstadt mit 6087 Deutschen in vier Gemeinden gegenüber 12 790 Russen in 15 Gemeinden. Der rein russische Kanton Solotoje zählt 26 219 Einwohner in 24 Gemeinden.

Aus der Republik Krim seien folgende Zahlen hervorgehoben: Die Hauptstadt der Deutschen liegt im Rayon Simferopol mit 11 882 Seelen in 74 Gemeinden. Im Rayon Djanot sind 10 784 in 89 Gemeinden, in Kerisch 1333 in 10 Gemeinden.

In der Ukraine sind 227 087 Deutsche gezählt. Hier bestehen noch einige Lücken, da aus verschiedenen gestreut liegenden Siedlungen keine Angaben gemacht wurden. Das Hauptgebiet liegt um Odessa (Kreis Odessa) mit 48 812 in 94 Gemeinden. Im Kreis Nikolajew haben wir 29 183 in 26 Gemeinden, im Kreis Wolynsk (Skitomir) 28 998 in 107 Gemeinden, in den Kreisen Saporoschje 27 154, Melitopol 124 408, Petaterinoslaw 4568, Bersow 4687.

Für den Kaukasus finden wir folgende Zahlen: 84 564 Deutsche in 107 Gemeinden. Sie verteilen sich auf den rus-

**11000** Krügerol-Kaffee-Bonbons **11000**  
Zeuqmsie mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz Zeuqmsie

tomme Gelegenheit sah, Selbstvergessenheit zu finden. Und auch Mr. Smith trank mit. War er auch äußerlich ganz Yankee, so war er doch deutscher Herkunft. Als ganz junger Mensch war er vor Jahrzehnten in die Staaten eingewandert. Gelegentlich der Geschäfte, die er in Grundstücken machte und die ihn oft weit ins flache Land hinein führten, hatte er eines Tages eine Mulattin ganz ungewöhnlicher Schönheit kennengelernt. Er heiratete die braune Schöne, und aus dieser Ehe stammte Eriks das Mädchen, das Erik in Kürze als Gattin heimzuführen sollte.

Die beiden Männer kamen alsbald auf die Zukunft zu sprechen, rein geschäftsmäßig. In wenigen Wochen, etwa zum Weihnachtsfest, sollte die Hochzeit stattfinden, und dann würde Erik mit seiner jungen Frau auf eine der Besitzungen des alten Smith ziehen, um dort die zentrale Leitung aller auswärtsigen Liegenschaften in seine Hand zu übernehmen.

Erik sah sich im Geiste auf einer einsamen Farm, fern aller Verbindung mit dem großen draufenden Leben der Großstadt, das ihn hier in Chicago umgab. Er würde nur auf seine Frau angewiesen sein und auf den Verkehr mit einigen wenigen weit entfernt wohnenden Vätern oder Vettern, die gleich ihm da draußen in der Einsamkeit wohnen mußten. Da wurde es ihm auch zum ersten Male klar, welche verantwortungsvolle Verbindung er einzugehen im Begriff war. Denn seine Frau, mochte sie auch reich sein und schön, sie war doch von anderer Art als er, sie war, mochte auch ihr Vater ein Deutscher sein, doch die Tochter einer Mulattin, hatte anderes Blut in ihren Adern.

Und Weihnachten sollte die Hochzeit sein. Würde sie je Verständnis dafür aufbringen können, daß er eigentlich ein Weihnachtsfest unter dem deutschen Weihnachtsbaum haben möchte, wie er es seit seiner Kindheit Jahr um Jahr gewohnt war?  
(Fortsetzung folgt.)

Wischen „Norddeutschen Bau“ mit 70 587 Seelen und 86 Gemeinden und Westpreußen mit 4784 und 8 Gemeinden. In der Republik Litauen sind 9 Gemeinden mit 8800 Einwohnern in Ostpreußen 66 Gemeinden mit 6800 Deutschen, davon 2089 im Kanton Uta und 3300 im Kanton Welebej. Aus den übrigen russischen Gauen und Gouvernements sind 43 848 Einwohner verzeichnet, und zwar in den Gouvernements Leningrad 9523 (Leningrad-Stadt nicht inbegriffen), Woronesch 646, Saratow 16 411, Samara 9778, Uralgauen (Wajon Tscheljabinsk) 1908 und Orenburg 5680. Es bleiben

noch die sibirischen Gebiete, wo wir in der Kasakenrepublik (Kasakstan) 44 288 Deutsche in 128 Gemeinden finden. Sie verteilen sich auf das Gouvernement Aktjolin und den Kreis Kustanal mit 26 008 in 64 Gemeinden und auf das Gouvernement Semipalatinsk mit 18 100 Einwohnern in ebenfalls 64 Gemeinden. Im eigentlichen Sibirien gibt es 57 646 Deutsche in 887 Gemeinden. Es sind hierin die Kreise Siemgorod, Omsk, Kuzjowsk, Warabinsk und Katarisk einbegriffen. Die Mehrzahl findet sich in Siemgorod und in Omsk.

Am 9. Dezember sind Diener und Sabri Mahir von Neuport abgefahren, wo ihnen viele neue Freunde, Deutschamerikaner und die netten Figurs vom Madison Square Garden den Abschied zuwinkten. Sie sind des Lobes voll über die herrliche Fahrt an Bord des schönen deutschen Dampfers „Albert Ballin“, der sie nun wohlbehalten in der Heimat landete.

Ob Diener in Deutschland Kämpfe austragen wird, steht noch nicht fest. Möglicherweise jedoch, daß er einem großen Kampf gegen den englischen Meister Phil Scott in Hamburg zustimmt, für den angeblich der bekannte Vorberichter Walter Rothenburg bereits den Vertrag von Sabri Mahir in Händen haben soll.

Im Interesse des deutschen Boxsports wäre es zu wünschen, wenn Diener entgegen seinem Vorhaben einige gute Kämpfe zeigen würde, schon um damit seine kämpferischen Fortschritte unter Beweis zu stellen.

# Turnen @ Sport @ Spiel

## Diener über seine Amerikareise.

Mit dem Dampfer „Albert Ballin“ ist am Sonntag nachmittag der deutsche Boxmeister Franz Diener zusammen mit seinem Trainer Sabri Mahir wieder aus Amerika zurückgekehrt. Sowohl in Cuxhaven bei der Landung, als auch bei der Ankunft in Hamburg wurde Diener freundlich begrüßt. Diener machte ebenso wie sein Freund und Vertreter Sabri Mahir einen äußerst frischen Eindruck, war auch sehr mobil und gab seiner besonderen Freude dahin Ausdruck, endlich wieder in Deutschland zu sein. Eine schöne Ueberfahrt auf dem wunderbaren Dampfer „Albert Ballin“ hat die Reise außerordentlich angenehm gemacht, so daß er sich schon auf dieser Fahrt recht gut von den anstrengenden Strapazen des überaus harten Trainings und der noch viel härteren Kämpfe erholte hat.

Während der Vahnsfahrt nach Hamburg im Extrazug der Hamburg-Amerika-Linie folgten sich Diener und Sabri Mahir als nette Gesellschaft. Ein Reise-Grammophon (Geschenk von Deutschamerikanern) brachte die nötige Stimmung. Wie schilderten die Erlebnisse und Begebenheiten während ihres baldjährigen Amerikaaufenthalts in launiger Weise, so daß man sich davon überzeugen konnte, daß sie trotz aller ersten Arbeit ihren guten, gelassenen Humor nicht verloren haben. Selbstverständlich hat man es bei Diener durchaus nicht leicht gemacht. Sabri Mahir mußte sich schwer ins Zeug legen, um für seine Vorgesetzten Diener und Hiembor überhaupt Kämpfe zu bekommen.

Auf den Meistertitel haben die Amerikaner gar nichts. Diener mußte erst einmal zeigen, daß er überhaupt etwas leistet.

Er bewies den Yankee in mehreren öffentlichen Trainingskämpfen, die allmählich in den verschiedensten Ringen von Neuport abgehalten werden, sein Können gegen gute Partner. Man bekam Respekt und Hochachtung vor der immensen Schlagkraft und Härte des „German Boy“. Schmer brachten die teuren Lebensverhältnisse in Amerika, denn 50 Dollar täglich für die Trainingspartner wollten immerhin aufgebracht werden. Aber Sabri Mahirs regen Bemühungen gelang es, sich mit Diener bald Achtung zu verschaffen und es kam

### Der erste Kampf gegen Gorman

zustande. Trotzdem Diener sich die linke Hand in den ersten Runden verletzt hatte, hielt er tapfer durch und verlor nur nach Punkten. Bei der Punktverteilung zählten die Amerikaner u. a. alle „Backhands“ als Verträge, ebenso werden Niederlagen auf den Boden scharf bewertet. Sobald ein Kämpfer blutet, wird der Kampf abgestoppt. Alles Sonderheiten die erst gekannt und besonders beachtet werden mußten. Ebenso sind Blutsäcker, sowie jeder Mundschutz verboten. Trotzdem hat sich Diener gut geschlagen. Dem Publikum gefiel es besonders, daß er sowohl beim Betreten des Ringes als auch beim Verlassen desselben nach dem Kampf stets lächelte; es brachte ihm den Namen

### „Der lächelnde Tentone“

ein. Auch sein ritterliches Verhalten gegenüber seinen Gegnern bei Niederlagen oder Fouls fand allgemeine Anerkennung.

### Den zweiten Kampf gegen Knut Hansen

hat Diener sehr überlegen gewonnen. Er fand im bekannten Madison Square Garden in Neuport statt und hatte nicht

weniger als 22 000 Zuschauer angelockt, die dann auch hochbefriedigt von dem flotten und scharfen Kampf waren. Durch seine außerordentlich forsch Angriffs- und Kampfführung eroberte sich Diener sehr viel Sympathie. Das zahlreiche Publikum war begeistert und spontane Diener immer wieder an, indem es „Go an Franz“ rief und dabei einen unheimlichen Lärm vollführte. Die Zeitungen brachten spaltenlange lobende Artikel mit zahlreichen Bildern von Diener während des Kampfes.

### Der letzte Kampf gegen Maloney

fand unter ungünstigen Verhältnissen statt. Da Diener das wechselnde Klima, besonders aber das Essen nicht vertragen konnte, litt er stark an Gewichtsverlust, außerdem machte ihm ein Grippeanfall zu schaffen. Trotzdem trat er seinem Gegner, der 18 Pfd. schwerer war als er, gegenüber, da er nicht die Verbindung mit dem allmächtigen Boxmanager Tex Rickard bei diesem Kampf managerte, verlieren wollte. Der alte Ringhahn Maloney und seine Helfershelfer waren ihm doch über. Diener ist selbst der festen Ueberzeugung, daß er bei bester Gesundheit nicht verloren hätte. Obgleich unterlegen sollte man ihm für seine äußerst tapfere Kampftat reichen Beifall. Auch die gesamte Presse hob erneut den Muthenmut des jungen Deutschen hervor, der ehrenvoll sich diesmal dem erfahrenen Praktiker noch hätte beugen müssen.

Diener und auch Sabri Mahir sind der Ansicht, daß nach ihren Erfahrungen und Beobachtungen die amerikanischen Boxer technisch den deutschen Boxern durchaus nicht überlegen sind. Was die Amerikaner aber voraus haben, das ist ihre rücksichtslose Kampftat und eine wahnsinnige Härte, hervorgerufen durch viele außerordentlich harte Kämpfe.

An und für sich sind beide mit dem Ergebnis ihrer ersten Amerikafahrt durchaus zufrieden, denn als sie sich erst durchgesetzt hatten, ist man ihnen sehr entgegengekommen; jedoch gekannt bekommt man auch drüben nichts. Nur harte Arbeit und gutes Können schaffen dort den Erfolg.

Sabri Mahir hatte stets recht gut abgeschlossen, aber wie gesagt, es war erst möglich, nachdem die Amerikaner sich davon überzeugt hatten, daß Diener ein guter und harter Kämpfer ist. Die Verträge wurden dann prompt abgeschlossen und auch unverzüglich eingehalten; ein bitterer Tropfen waren nur die reichlich hohen Steuerabgaben!

Diener und Sabri Mahir denken nach einer kurzen Zeit der Erholung wieder nach Amerika zu fahren, da sie sich einige gute Verträge bereits gesichert haben. Vor allen Dingen ist

### Neuankampfung gegen Maloney

vorgesehen, den Diener in bester Form für sich zu entscheiden hofft. Dann aber plant der bekannte Boxmanager Tex Rickard die

### Durchführung einer Europameisterschaft

unter Beteiligung von Diener, Paulino, Hansen, Persson, Scott und vielleicht Carpentier und Spalla.

Von einer Beteiligung an der Deutschen Schwergewichts-Meisterschaft will Diener vorläufig absehen, da ihn diese unter den gegebenen Verhältnissen nicht besonders interessiert.

Uebrigens ist sein Trainingsgefährte Hiembor in Amerika geblieben. Er steht unter der Obhut eines guten Freundes von Sabri Mahir und soll sich in allerbesten Form befinden. Diener hat noch einige Tage vor der Rückfahrt nach Deutschland in Neuport einen Exhibitionskampf zugunsten der deutschen Waisenkinder ausgetragen, der eine sehr stattliche Summe einbrachte.

## V.f.R. Auerhammer — Hochseefußballmeister Linien Schiff Hessen.

Wie bereits berichtet, ist der V.f.R.-Sportwart Auerhammer am 1. Feiertag der Kampfplatz oben angeführten Fußballtreffens. Die Verpflichtung der Matrosenmannschaft, dem wohl schon durch ihren Beruf eingefleischte Disziplin eine Selbstverständlichkeit ist, bürgt voll und ganz für erstklassigen Sport. Daß die Vereinsleitung des V.f.R. die damit verbundenen nicht geringen Unkosten keineswegs scheut hat, und diesen anspruchsvollen Gegner zu verpflichten, ist um so mehr anzuerkennen. Es wäre deshalb zu wünschen, durch Maloney den Besuch des Spieles der Vereinsleitung Ansporn zu geben, auch weiterhin nur gute erstklassige Gegner zu verpflichten, was das Interesse für gute sportliche Veranstaltungen innerhalb unseres Quartales wieder auf die vor Jahren innegehabte Stufe bringen wird. Deshalb sollte für Neben die Parole lauten: Auf am 1. Feiertag nach dem ideal gelegenen V.f.R.-Sportplatz Auerhammer. Näheres morgen!

## Berliner Börse vom 22. Dezember.

### Tendenz: Abwärts.

Die vorletzte Börse vor der mehrtägigen Unterbrechung des Verkehrs stand bereits vollkommen unter dem Eindruck der Feiertage. Die Umsätze erreichten nur einen sehr kleinen Umfang, da außer unbedeutenden Positionsveränderungen kaum noch die Neigung zu Engagements bestand. Die ersten amtlichen Kurse bröckelten infolge dieser Stille bis 1 Prozent vereinzelt auch bis 1 1/2 und nur in Spezialwerten stärker ab. Das Publikum beteiligte sich am Effektenverkehr in der Hauptsache gar nicht mehr oder in sehr spärlichen Grenzen. Die abwartende Stellung der Kursliste wurde noch durch die neuerdings wieder auftretenden Besorgnisse über die Geldmarktlage in Zusammenhang mit vereinzelt höheren Forderungen für Tagesgeld und der herausgehobenen Privatbanknotiz, ferner durch die ungünstige Entwicklung des deutschen Außenhandels verstärkt. Eine außerordentlich ungünstige Aufnahme fand auch der Ausgang des Landauer Prozesses, durch den die außenpolitische Entspannung der letzten Monate möglicherweise stark beeinträchtigt werden könnte. Während der ersten Börsensunde entwickelte sich sodann einiges Geschäft in den Aktien der Mannesmann-Röhren-Gesellschaft, die von 191 1/2 auf 194 anogen, und in den Aktien der Dessauer Gasgesellschaft sowie der mit diesen Unternehmen in Verbindung stehenden Charlottenburger Wasserwerke, die mäßige Kursbefestigungen erzielten. An den übrigen Märkten bestand zu den ersten Notierungen und etwas darüber ebenfalls Aufnahmeneigung, doch hielten sich die tatsächlichen Umsätze nach wie vor in einem eng begrenzten Rahmen. Der heimische Rentenmarkt lag bei behaupteten und vereinzelt sogar freundlicheren Kursen vernachlässigt.

Am Geldmarkt war der offizielle Satz mit 4 1/2 bis 6 Prozent unverändert, doch sollen von Privatbankseite für Tagesgelder etwas erhöhte Forderungen aufgestellt worden sein. Monatsgeld stellte sich auf 7 bis 8 Prozent. Der Diskontsatz für Warenwechsel wie bisher auf etwa 5 1/2 Prozent.

Am Usancenverkehr des Devisenmarktes bröckelten Paris und Mailand leicht ab. Im übrigen waren keine bemerkenswerten Veränderungen in den wichtigen Salutenkursen festzustellen.

## Kirchennachrichten.

### St. Nikolai.

Christabend, 24. Dezember: nachm. 4 Uhr Christvesper: P. Kirchenmusik: a) Der Morgenstern. Astimmig, Mel. nach Bratorius 1609, Satz von C. Ziehl; b) Der heilige Christ ist kommen, für 1 Singst., Violine und Orgel von Teichmüller; c) Jesus der Morgenstern, für 2 Singstimmen und Klavier von M. Bruch. — 1. Weihnachtstage: früh 5 Uhr Christmette: L. Wechselschöne, Wehsagung mit Orchesterbegleitung Eintritt frei! Mettenordnung 20 Pfg. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Lut. 2, 1—14): O. Kirchenmusik: a) Das Reis aus der Wurzel Jesse. 1699. Altstim. Komp. von Reißiger; b) Ehre sei Gott in der Höhe. Astimmig mit Orgel und Klavier von R. Seiffert; c) Des Kindleins Wogenlied. Mel. 1897. Bearb. von Rob. Fuchs. Nachm. 4 1/2 Uhr Taufgottesdienst: P. 4 1/2 Uhr Weihnachtsgottesdienst für Kindergottesdienst: P. 5 Uhr für Kindergottesdienst: A. De. Schiff nur für Kinder! Jungmännerverein: nachm. 4 Uhr Beisammern im Heim. — 2. Weihnachtstage: Kollekte für die kirchliche Versorgung der ev. Deutschen im Auslande. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Lut. 2, 15—20): P. Kirchenmusik: a) Auch ist heute der Feldand geboren, Astim. Komp. von V. Schurig; b) Selige Stunde, frohe Kunde. Astim. mit Orgel; c) Ich stehe an deiner Krippe hier. Für Astim. Männerchor mit Orgel von Seiffert. Nachm. 4 1/2 Uhr: Jungmännerverein: abends 8 1/2 Uhr Weihnachtsgottesdienst im großen Pfarrsaal (mit Angehörigen). Melodrama: Das Wäldlein von Jantsch. — Jungfrauenverein: abends 8 1/2 Uhr Weihnachtsgottesdienst. — Montag: nachm. 5 Uhr Schüler-Bibel-Kreis: Weihnachtsgottesdienst im großen Pfarrsaal. Abends 8 Uhr Weihnachtsgottesdienst der Helferschaft des Kindergottesdienstes W im kleinen Pfarrsaal: De. — Dienstag: abends 8 Uhr Jungmännerverein (Wälschsprachig). — Mittwoch: nachm. 4 1/2 Uhr Christl. Jungchar: Weihnachtsgottesdienst im großen Pfarrsaal (Angehörige willkommen). Melodrama: Das Wäldlein von Jantsch und anderes.

### In der Schule zu Auerhammer:

- 1. Weihnachtstage: vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: P. Lut. 2, 1—14.
- 2. Weihnachtstage: nachm. 4 Uhr Weihnachtsgottesdienst des Kindergottesdienstes: P.

### Die Pfarramtsangelegenheit ist 3. Feiertag, Montag, geschlossen Friedenskirche.

Donnerstag, den 23. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Kirchenchorprobe.

Freitag, heiliger Abend, nachm. 4 Uhr: Christvesper. — 1. Weihnachtstage, früh 4 Uhr: Christmette, Wiederholung 20 Pfg. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenmusik: — Einzelsänge: 1. Birten wachen im Felde, von Cornelius; 2. Es leuchtet ein Stern, von Olifer. Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst — Weihnachtstage. — 2. Weihnachtstage: 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Kirchenmusik: 1. Singt dem Herrn ein neues Lied, von Wermann; 2. Weihnachtsmotette von Jwanzig; 3. Nun singt und seid froh. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Abendmahl in der Sakristei der Kirche.

Christlicher Verein junger Männer. 1. Weihnachtstage: nachm. 4 1/2 Uhr: Eröffnung zur Besichtigung des Weihnachtstheaters. — Eintritt frei! Freiwillige Gaben werden dankbar entgegengenommen. — 2. Weihnachtstage: nachm. 4 1/2 Uhr: Eröffnung zur Besichtigung des Weihnachtstheaters von 7—9 Uhr. — Montag, Vereinsabend mit weihnachtlicher Ausstattung. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. — Donnerstag, von 5—6 Uhr: Christl. Jungchar (für 10—14 Jahre).

Gemeinschaftshaus (Waldauer Straße 1 b). 1. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Weihnachtsgottesdienst. Aufführung des Hirtenspiels: „Christ ist geboren.“ — 2. Freitag, nachm. 8 Uhr: Weihnachtsgottesdienst der Sonntagsschule, abends 8 1/2 Uhr: Evangeliumsverständnis. — Dienstag: abends 8 1/2 Uhr: Waufranzverein. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbundweihnachtsgottesdienst. — Silvester, abends 10 Uhr: Jahresabschlussfeier.

Methodistenkirche aus, Widmstraße 12. Erster Weihnachtstag, früh 8 Uhr Christmette, nachm. 5 Uhr Sonntagsschule-Weihnachtsgottesdienst: Pred. Meyer. — Zweiter

Weihnachtstag, der Vormittagsgottesdienst fällt aus; nachm. 5 Uhr Geistl. Weihnachtsgottesdienst: Gem. und Männerchor Soli und Orchester. Eintritt 0,75 RM. Uraufführungen. W. Meyer, Prediger.

### Katholischer Pfarrbezirk Kue (Herrns 967).

25. Dezember: nachts 12 Christmette. 8,30 Kommunionmesse. 10,15 Hochamt, Predigt und Segen. Abends 8 Krippenandacht. — 26. Dezember: 8,30 hl. Messe, Predigt und Segen in Kue. 10 Uhr hl. Messe und Predigt in der Schloßkapelle in Partenstein. 10,15 hl. Messe und Predigt in Lauter (Schule). 11,30 hl. Messe und Predigt in Eibenstedt (Neue Bürger Schule). — Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag hl. Messe früh 8,15. Dienstag früh 9 hl. Messe in der Schloßkapelle in Partenstein. Montag nachm. 4 Weihnachtsgottesdienst mit Bescherung und Theater im Saal des „Lilien“ in Lauter. Freitag, abends 7,30 Jahresabschlussandacht. — Sonntag.

1. Weihnachtstage: vorm. 8: Mettengottesdienst mit Wehsagung. Vorm. 9: Festgottesdienst, Wehsagung. Nachmittags 1: Kindergottesdienst. — 2. Freitag: vorm. 9: Festgottesdienst (Pfarrer Braune-Wernau). Motette. Nachm. Amtshandlungen. An beiden Festtagen Kollekte für Gemeindefürsorge. — Montag, abends 8: Wiederholung der Aufführung der „Abendbilder“ von Schuldirektor Uhlir Lauter durch den hiesigen Jungfrauen- und Jünglingsverein im „Gasthof zur Sonne“.

### Storkau.

Freitag, 24. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr Weihnachtsgottesdienst im Kindergottesdienst. — 1. Feiertag, früh 8 Uhr Christmette, Texte zu 5 Pfg. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: P. Kirchenmusik: Wehsagung, f. Sovran mit Orchester. Kollekte für Familien dieser Erwerbsloser. — 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. hl. Abendmahl: T. Kirchenmusik: Weihnachtsgesänge, für gem. Chor von C. Stein. Kollekte für die kirchl. Versorgung evangel. Deutscher im Auslande. — Dienstag, Weihnachtsgottesdienst im Jungfrauenverein. — Samstag, 25. Dezember: 1. Feiertag, früh 8 Uhr Christmette in der Schule.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

# Öffentliche Stadtverordnetenversammlung vom 22. Dezember.

Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung wies nur einen Punkt auf und zwar die Wiederwahl des 2. Bürgermeisters Sieglers auf weitere 12 Jahre. Er wurde mit 19 Stimmen auf weitere 12 Jahre gewählt. Die Kommunisten beteiligten sich nicht an der Wahl.

1. Bürgermeister Hofmann teilt Bürgermeister Siegler das Ergebnis mit, der daraus etwa folgendes ausführt:

Nachdem Sie bereits am 19. November d. J. durch Wahl und Wiederwahl und am heutigen Tage durch nochmalige Wiederwahl mich zum 2. Bürgermeister der Stadt Aue auf 12 Jahre berufen haben, danke ich Ihnen für das wiederholte Vertrauen, das Sie mir dadurch entgegengebracht haben.

Sich habe die Wahl angenommen, wenn auch unter dem Vorbehalte, der dem Sinne Ihrer Mehrheitsbeschlüsse entspricht. Meine Verpflichtung ist erfolgt.

Wenn man ein neues Amt antritt, ist es üblich, daß der Neugewählte ein Bekenntnis ablegt, in welchem Sinne er in diesem Amte arbeiten will. Mein Bekenntnis hierzu ist kurz und lautet: Fortsetzung meiner Arbeit in der bisherigen Art und Weise, Fortführung der Amtsgeschäfte im Sinne meiner bisherigen mehr als 12-jährigen Amtstätigkeit. Ein solch' Bekenntnis abzulegen, fällt mir umso leichter, da es, wie ich glaube, nicht nur im Sinne der übergroßen Mehrheit dieses Hauses, sondern auch meiner inneren Veranlagung, meinem Charakter entspricht und weil eine solche Arbeit dem Wohle unserer lieben Stadt Aue und damit auch dem Wohle derselben Kreise dient, die mich leinzeitig zuerst in ein öffentliches Amt beriefen.

Am meinem Vorzuge, dem allgemeinen Wohl zu dienen, ändert auch die Stellungnahme eines Teiles der Stadtverordneten zu dieser Wahl nichts, dessen Einspruch gegen meine Wiederwahl man sogar als feindlich bezeichnen kann. Ich werde mein Amt auch gegenüber diesen Kreisen so unvoreingenommen führen, als wenn sie meine Wahl unterstützte hätten. Doch ich auch gegenüber dem Gegner sachlich bleiben kann, glaube ich in der Vergangenheit bewiesen zu haben; so soll es auch in Zukunft bleiben.

Ein Teil meiner Arbeitsgebiete, die mir bisher unterstanden haben und dessen Dezernate ich auch weiter behalten möchte, halten mich in lebendiger Fühlung mit den Armen und Bedürftigen und den Opfern unserer Zeitverhältnisse täglich entrollen sich vor mir die sozialen Wie alle, die sich wie ein Schatten auf meine ganze Lebensführung legen. Reich' ungeheuren, ja beängstigenden Umfang gerade das Aufgabengebiet der Wohlfahrt und Fürsorge genommen hat, ist hier wiederholt besprochen worden. Wesentlich ist bei diesem notwendigen und bei richtigen Grundfragen reiche Zinsen tragenden Aufgabenkreis der Jug zur Massenfürsorge. Der Drang nach Fürsorge ohne Prüfung des Einzelfalles ist verderblich, gefährlich für den Fortbestand und weiteren Ausbau der Wohlfahrtspflege überhaupt, hinderlich aber auch der Fortentwicklung der Sozialversicherung, die den Versicherten ein Anrecht auf die Leistungen gewährt, daß bei der Fürsorge, trotzdem dieser fast alle Parteien genommen worden sind, doch noch eine andere Bedeutung für die Leistungsempfänger hat. Die Sozialversicherung steht auch den Versicherten zur Mitverantwortung heran; wie das wirkt, hat sich bei Beginn der letzten Notzeit gezeigt. Kein Parlament kein Stadtverordneten-Kollegium hätte bei Beginn der letzten großen Notzeit sich gewagt, die Unterstützungsfähigkeit herabzusetzen. In der Krankenversicherung, in deren Verwaltung zu 4 die Versicherten sitzen, hat man kurze Zeit nach dem Beginn der Notzeit, als die Fortführung der Leistungen gefährdet war, reibungslos die Unterstützungsfähigkeit herabsetzen können. Der Wille zur Aufwärtsentwicklung der menschlichen Gesellschaft darf in dem Einzelnen durch den Schrei nach Massenfürsorge nicht erstickt werden. Individuelle Fürsorge in allen Lebenslagen zu schaffen, muß unserer Willen befehlen, dann wird eine gut ausgebaute Wohlfahrtspflege der Stolz der Gemeindeglieder sein. Achtung der Persönlichkeit auch in der Fürsorge und Wohlfahrtspflege, aber auch Erziehung.

Meine Damen und Herren! Wenn ich nun das Amt als 2. Bürgermeister angenommen habe, so bin ich mir voll bewusst, wach' große Verantwortung besonders in Zeiten der Abwesenheit des Herrn Ersten Bürgermeisters auf mich ruhen wird. Wenn ich trotzdem hoffe, die Verantwortung tragen zu können, so stütze ich mich dabei auf das starke Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben und das Vertrauen der Bürger aller Kreise, die mit in der verschiedensten Form die Wadmängel zur Wahl ausgedrückt haben. Wohl bewußt daß der Entwicklungsgang, den ich genommen, kein ungewöhnlicher ist, und wohl bewußt der Mängel, die das Fort in einer schulmäßigen Bildung mit sich bringt, will ich eifrig bemüht sein, diese Mängel durch stete Arbeit an mir auszugleichen.

Gestatten Sie mir, auch zu danken, Herrn Ersten Bürgermeister Hofmann für seine freundlichen und wohlwollenden Worte bei der Einführung; ich verspreche, ihm ein treuer Gehilfe zu sein.

Danken möchte ich auch Herrn Kreishauptmann Dr. Jami, der als Vertreter der Landesbehörde keine Veranlassung genommen hat, meine Wahl zu beanstanden.

Und so hoffe ich das mit dargebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, um auch in meinem neuen Amte tätig zu sein zum Wohle unserer lieben Stadt Aue!

Die Beifallsäußerungen von Seiten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Fraktion zeigten, daß Bürgermeister Siegler mit diesen Worten die Ansicht der Mehrheit des Hauses getroffen.

Anschließend gibt 1. Bürgermeister Hofmann bekannt, daß noch ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion eingegangen ist, der besagt, daß Weihnachtsbeihilfen für die Beamten nur bis Gruppe VIII einschließlic ausbezahlt werden sollen. Die erübrigte Summe, die dafür vorgesehen, also Weihnachtsbeihilfen für Gruppe IX bis XI, sollte für die Erwerbslosen Verwendung finden.

Stadtv. Brandt erklärt, daß die Weihnachtsbeihilfe der Beamten ohne Einwilligung des Kollegiums ausbezahlt worden wäre. Den Beamten, die jeden Monat ihren festen Gehalt bekämen, wolle man nun noch 200 Mark als Weihnachtsbesoldung geben, während für die Erwerbslosen nichts vorhanden wäre.

Bürgermeister Hofmann teilt mit, daß die Weihnachtsbeihilfe für Beamten vom Reichstag und Sanität beschlossen

sei. Automatisch müsse also die Stadt Aue laut Ortsbeschlüssen die Beihilfe zahlen. Einer Zustimmung des Kollegiums bedürfte es nicht.

Stadtv. Köttinger erklärt, daß niemand der Beihilfenwirtschaft mehr abgeneigt wäre, als die Beamten selbst. Seit 1924 verspreche man den Beamten eine neue Beihilfenregelung jedoch sei bis heute noch nichts geschehen. Reichsfinanzminister Dr. Reinkold und Landesfinanzminister Dr. Dehne hätten deutlich zum Ausdruck gebracht, daß diese Beihilfe weiter nichts sein soll, als eine Abschlagszahlung auf die neue Beihilfenregelung. Die Beamten der Stadt hätten laut Ortsbeschlüssen einen rechtlichen Anspruch auf diese Weihnachtsbeihilfe. Würde das Kollegium etwas anderes beschließen, so könnte die Beamtenchaft ihren Anspruch einlegen.

Unrichtig sei es, wenn der Stadtv. Brandt von Beihilfen bis zu 200 Mark spreche. Derartige Summen seien in das Reich der Phantasie zu verweisen. Im Höchstfalle würden als Beihilfe für Verheiratete 80 Mark zur Auszahlung gelangen.

Stadtv. Fabian versucht einen gewissen Vergleich. Er führt aus, daß die Erwerbslosen ebenfalls einen Rechtsanspruch auf eine höhere Weihnachtsbeihilfe hätten, da ja in der Reichsverfassung jedem Deutschen ein menschenwürdiges Dasein (Arbeit, Wohnung, Lohn) garantiert sei. Die Erwerbslosen könnten demnach ebenfalls klagen.

Bürgermeister Hofmann weist diese Ausführungen, die von keiner Kenntnis des Staatsrechts sprechen, zurück. Die Reichsverfassung gibt Richtlinien für die Zukunft, Richtlinien, nach denen Gesetze ausgearbeitet werden sollen. Diese Bestimmungen der Reichsverfassung haben also nur programmatischen Charakter; sie begründen keinen Rechtsanspruch. Man müsse doch unterscheiden zwischen einem Rechtsanspruch und freiwilliger Tätigkeit. Gerade die Stadt Aue habe getan, was in ihren Kräften steht, ja viel mehr, um den Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe zu gewähren. Schneberg habe ein solches Beispiel des Ertrages einer Sammlung für die Erwerbslosen nur 7000 Mark zur Verfügung. Eisenstod und Schwarzerberg könnten überhaupt nichts tun. Löbnitz hätte nur 3000 Mark, Grünhain nur 700 Mark als Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen bereit gestellt. Der Bezirk, der sechs mehr Einwohner umfasse, als die Stadt Aue, habe nur 50000 Mark (Aue 25 000 Mark) ausgeworfen, lände aber an, daß diese 50 000 Mark durch erhöhte Beiträge von den Gemeindeführern eingezogen werden müßten, was auf große Schwierigkeiten stoßen würde, da viele Gemeinden mit den Beiträgen im Rückstand seien.

Zweiter Bürgermeister Siegler brachte zum Ausdruck auch er ein Feind dieser Beihilfen sei. Eine Befolgsanordnung wäre dringend am Platze. Der Landtag habe aber beschlossen, die Beihilfe zu geben und somit müßte Aue gemäß des Ortsbeschlusses die Beihilfe ausführen.

Stadtv. Graf bezeichnete die Verknüpfung der Weihnachtsbeihilfen für die Beamten mit der der Erwerbslosen und Sozialrentner als politisches Theater. Die kommunistische Fraktion sei es ja selbst, die sich der Herbeibringung von Mitteln durch eine Grund- und Gewerbesteuer widersetze. Müßte man diese Einnahmen, so könne man auch höhere Beiträge für die Erwerbslosen bewilligen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlegt Stadtv. Fabian die Ordnung des Hauses. Trotz mehrfacher Ordnungsrufe spricht er, nach einem Antrag auf Schluß der Debatte, weiter, so daß sich Bürgermeister Hofmann veranlaßt sieht, die Sitzung auf 15 Minuten zu unterbrechen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt Bürgermeister Hofmann den Antrag, den Stadtv. Fabian von der heutigen Sitzung auszuschließen; laut § 9 der Geschäftsordnung, der besagt, daß Stadtverordnete nach mehrfacher Ordnungsverletzung ausgeschlossen oder mit 75 Goldmark Strafe belegt werden können.

Stadtv. Brandt erklärt, daß diese Entgleisung des Stadtv. Fabian darauf zurückzuführen sei, daß Bürgermeister Hofmann als Vorsitzender die Ruhe nicht bewahrt habe.

Stadtv. Hentschel führt aus, daß es unmöglich sei, in eine Debatte über diesen Punkt einzutreten, da er das Ergebnis einer Vorbesprechung sei.

Nachdem die Stadtverordneten G. Angel und Koller sich noch geduldet haben, ergreift Stadtv. Frey das Wort. Er führt aus, daß Bürgermeister Hofmann als Vorsitzender des Kollegiums stets die größte Machtstellung geübt habe. Gerade die kommunistische Fraktion sei stets ausgiebig zu Worte gekommen. Er wolle nicht sagen, daß jetzt ein Exempel statuiert werden müsse, aber er müsse darauf bestehen, daß die parlamentarische Ordnung gewahrt bleibe.

Mit 19 Stimmen wird Stadtv. Fabian von dem weiteren Verlauf der Sitzung ausgeschlossen.

Stadtv. G. Angel erklärt im Namen seiner Fraktion, daß sie mit Fabian die Sitzung verlassen.

Nachdem die kommunistische Fraktion den Saal verlassen, wird einstimmig der Antrag angenommen, den Beamten die Weihnachtsbeihilfe laut Gesetz zu gewähren. — Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Ergänzend zu unserem Bericht der öffentlichen Sitzung vom 17. Dezember haben wir zu berichten, daß nicht der Stadtv. Koller es war, der Karl Marx gitterte, sondern Stadtv. Fabian.

Freitag. Die Be. Bei einem Einbruch in eine Wäschefabrik wurden mehrere Wäschestücke, darunter Damenhosen und Hemden sowie 22 Stück leinene Bettlaken gestohlen. Die Täter konnte man bis jetzt nicht ermitteln.

W. Haus. Schadenfeuer. Montag nacht brannte in W. Haus von der Pflanzerschen Loggerbühl der Rindenschuppen und die Lohmühle nieder. Das Gebäude war angefüllt mit Rindern, weshalb das Feuer sehr schnell um sich griff. Schuppen und Mühle wurden vollständig vernichtet. Es liegt unrettbar Brandstiftung vor.

Verbau. Bürgermeisterwahl. In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde von 25 Stimmen Bürgermeister Dr. Hüblich (Deutscher F. B.) mit 18 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Auf Stadtrat Dr. Fischer (Verbau) fielen 12 Stimmen.

Schmitt. Schwere Fabrikunfall. Am Mittwoch vormittag fuhr in der Werkzeugmaschinenfabrik von Bernhard Escher der dort in Lehre befindliche 15 Jahre alte Hermann Fritz Schmitt, bei seinen Eltern wohnhaft, in einem Fahrstuhl vom Keller in das 2. Obergesch. Dabei entfernte er unvorsichtigerweise das Schutzgitter des Fahrstuhls und geriet mit dem Kopf zwischen Querriegel und die Fahrstuhlschleife, wodurch ihm der Kopf gerquetscht wurde. Dies führte seinen sofortigen Tod herbei.

Unfall. Unglücksfall. Ein sechsjähriger Junge rutschte beim Ueberklettern eines Schneehaufens ab und geriet unter das Pferd eines Kohlenkutschers. Das Pferd wurde unruhig und trat den Jungen auf den Kopf. In schwerverletztem Zustande wurde der Junge aufgehoben.

Mannmann. Liebestragödie. Eine Liebestragödie hat sich hier abgespielt. Dort unterhielt die 21 Jahre alte Arbeiterin Erna Hartmann, die bei ihrer Mutter wohnte, seit langer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem aus Schlefien gebürtigen 28 Jahre alten Stallknecht Erich Wättner. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Ihm war vor drei Monaten ein Kind entbrosen. Erna Hartmann glaubte, daß Wättner sie heiraten würde. Wie sie aber jetzt erfährt, war dieser bereits verheiratet und hat Frau und Kind in Schlefien, was er ihr verschwiegen hatte. Als beide keinen Ausweg fanden, suchten sie den Entschluß, gemeinsam mit dem Kinde aus dem Leben zu scheiden. Sie hatten während der Nacht in der Küche, wo sie schliefen, den Gasbrenner offen stehen lassen. Man fand sie alle drei am Morgen dort auf. Wiederbelebungsbemühungen hatten nur bei dem Mädchen Erfolg. Wättner und das Kind waren bereits tot.

Döbeln. Ein Opfer des Fußballportes wurde in Aue der einer Döbeler Fußballmannschaft angehörende 28jährige ledige Max Hugo Fuster. Er erhielt während des Wettkampfes einen heftigen Fußtritt in den Unterleib. Am Abend verschlimmerte sich sein Zustand dermaßen, daß Mitglieder der Döbeler Sanitätskolonne ihn im Krankenwagen nach dem Stadtkrankenhaus überführen mußten. Hier erlag er seinen von dem Fußtritt herrührenden schweren inneren Verletzungen.

Altena. Wegen den Umbau des historischen Reichenberger Schlosses, in dem einst Wallenstein residierte, und das dem letzten Kurfürsten, Grafen Cam-Grallas von dem tschechischen Bodenname enteignet wurde, hatte der Reichenberger Stadtrat mit dem Hinweis auf die geschichtliche Bedeutung des Schlosses als Staatsdenkmal Protest bei dem tschechischen Landwirtschaftsministerium eingelegt. Dem Protest hatte sich auch das Staatsdenkmalamt, auf eine Eingabe des Rates hin, angeschlossen. Dieses sprach sich nur für einen beschränkten Einbau im alten Schloß, ohne äußere Umgestaltung des Gebäudes aus, lehnte aber die Umbauten in dem besonders historisch wertvollen Ostflügel und im neuen Schloß ab. Trotzdem hat das Landwirtschaftsministerium durch zwei Baufirmen mit dem Umbau bereits begonnen, obwohl eine Baugenehmigung durch die politische Bezirksbehörde noch nicht vorlag. Daraufhin hat der Rat den beiden Baufirmen die Weiterführung des Umbaus untersagt und die politischen Behörden und die Polizeidirektion ersucht, auch ihrerseits die Einstellung der Arbeiten zu veranlassen. Bis jetzt hat nur die Polizeidirektion ausreichend geantwortet, während die übrigen Behörden dem Rat einer Antwort noch nicht würdigten.

## Vom Schleiern und Heißlaufen.

Hinle für den Kraftwagenführer.

Jeder, der einmal bei feuchter Witterung am Steuer eines Kraftwagens gesessen hat, weiß — so schreibt die Zeitschrift „Die Räder“, Berlin W. 57, in ihrem sehr vielseitigen Teil „Motor und Radio“ —, daß sich gegen das Schleiern auch der beste Fahrer nicht immer schützen kann. Schon bei normaler Fahrbahn muß man am Steuer dauernd kleine Korrekturen geben, denn auch bei trockenem Wetter schleudert jeder Wagen ein wenig hin und her. Ist aber die Straße feucht, sei es durch Regen oder Sprengen, so schleudern die Räder, als ob sie überhaupt keinen seitlichen Widerstand mehr fänden. Das ist auch in der Tat der Fall. Dadurch, daß Wasser zwischen Gummi und Asphalt getreten ist, hat sich eine dünne Schmierseife gebildet, die jeden Reibungswiderstand aufhebt. Es wäre nun völlig verkehrt, diesen Widerstand durch angängliches Anziehen der Bremsen sich schaffen zu wollen. Solange der Wagen noch eine höhere Eigengeschwindigkeit hat, werden sich die seitlichen Impulse nicht allzu stark auswirken, da die eigene Trägheit bestrebt ist, in der Vorwärtsbewegung zu bleiben. Brems man plötzlich, so gewinnt das seitliche Moment über die Geradeausfahrt die Ueberhand und vergrößert das Unglück. Man erlebt es dann leicht, daß man sich um die eigene Achse dreht.

Ein anderes Uebel, gegen das sich ein aufmerksamer Fahrer aber besser zu schützen wissen wird, ist das Heißlaufen des Motors. Diese Gefahr läßt sich aus verschiedenen Anzeichen bemerken und beseitigen, bevor es zu einer Störung kommen braucht. Der Motor arbeitet schlechter und schlechter, beginnt zu klopfen, Jänberstellung und Gaszufuhr zeigen keine Einwirkung mehr. Gleichzeitig wird er brennend heiß, wobei sich meist ein heftiger, brennlicher Geruch bemerkbar macht. Auch die schwarze Farbe der Kupferringe zeigt die Ueberhitzung an. Die Ursachen solcher Ueberhitzung sind meist unzulängliche Kühlung oder ungenügende Schmierung. Ein Fahrer, der stets für ausreichenden Wasservorrat im Kühler sorgt und die Ölung genau beobachtet, wird sich daher meist vor solchen Unannehmlichkeiten hüten können. Ist sie eingetreten, so wird man bei zu geringer Ölung das Zylinderinnere mit Petroleum ausfüllen und das noch im Zylindergehäuse befindliche alte Öl durch Frischöl ersetzen. Bei heißgelaufenen Motoren infolge unzulänglicher Kühlung muß die Nachfüllung frischen Wassers vorsichtig vorgenommen werden, da leicht der heiße Zylinder beim schnellen Einfüllen kalten Wassers springt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dehm. Druck u. Verl. Kurt Droschke u. Springmann, A. u. S. O., Aue.

# J. A. Flechtner, Aue

Gegründet 1869

Meine stets frischgerösteten, rein schmeckend. Kaffees sind eine Klasse für sich.

**Auf feinem Flechtnerliköre und Original-Südwine**  
 Weihnachtstisch dürfen die altbekanntesten sowie der gute Röstkaffee fehlen.

Wir schließen unsere Geschäftsräume

**Freitag, den 24. Dezember**

**Montag, den 27. Dezember**

**Freitag, den 31. Dezember**

**mittags 1/2 12 Uhr.**

Die Stadtbank. Die Stadtparkasse.

Die Verlobung ihrer Tochter

Ilse

mit Herrn

**Bruno Burmester**

geben hierdurch bekannt

Augenarzt Dr. Berg u. Frau

Anny geb. Schencke.

Meine Verlobung mit Fräulein

Ilse Berg

beehre ich mich anzuzeigen.

**Bruno Burmester.**

AUE (Erzgeb.).

Weihnachten 1926.

HAMBURG 86.



## Johannes Süß, Aue, Markt

Fernruf 591.

Fernruf 591.

Spezialhaus in: Kinderwagen, Stubenwagen, Korbmöbel und allen Korbwaren.

**Riesenauswahl** in Puppenwagen, Kinder-Autos und -Fahrzeugen, Spielwagen, Schaukelperden, Kindermöbeln, Kinderbetten, Liegestühlen, Leiterwagen, Treppenleitern, Rodelschlitten, Schneeschuhen und Zubehör.

Korbmöbel, Nähständer, Wäschetrohnen usw. und alle Korbwaren in bekannt guter Qualität. — Billige Preise!

Bequemes Ausschauen in großen Ausstellerräumen.



## Voigt Kaffee

anerkannt beste Qualität!

**Christian Voigt, Aue**

Ruf 220.

am Markt.

Roh-Kaffee-Lager.

Eigene Röst-anlage.

Im alten Stadtverordneten - Saale im Stadthaus zu Aue findet vom 25. Dezember 1926 bis Ende Februar 1927 eine

## Ausstellung moderner christlicher Kunst,

veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Christliche Kunst, 81b München, Stadt.

Geöffnet: Sonn- u. Feiertags von 11 - 3 Uhr.

— Eintritt frei. —

## Praktische Weihnachts-Geschenke

Email. Haus- u. Küchengeräte

Spielwaren, Badewannen,

Wringmaschinen, Brotschneide-

und Messerputzmaschinen, Fleischwölfe,

## Schöne Christbaumständer

Große Auswahl! Billigste Preise!

Schilder in allen Ausführungen sofort lieferbar.

Spezialgeschäft

**Gustav Viehweger**

Wettlinerstraße 27 AUE Telefon 255.

1 Stehpult billigst zu verkaufen.

## Damen-Pelzschuhe

in verschied. Ausführungen und Preislagen, nur neueste Modelle in

Schädlich's Schuhwarenhaus Markt 14 AUE Tel. 319

Tokayer-Ausbruch

Wermuth-Wein

Madeira

Portwein

Sherry

Griech. Muskateller

Malaga

Samos

Tarragona

Span. Rotwein

Französ. Rotwein

Weißweine

Liköre

In großer Auswahl

Pure Rum

Arrac

Pott-Rum

Weinbrand

ab Faß und Flaschen empfiehlt billigst

**Christian Voigt**

am Markt — Ruf 220

## Einiges sauberes Zimmer

sucht junger Mann per 3. Januar, mit oder ohne Pension. Best. Angeb. unter N. T. 5614 an diese Zeitung erbeten.

## Schweizerhaus Auerhammer.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

## Feine Unterhaltungsmusik.

Freundl. laden ein Max Wildner u. Frau.

## Die „Dürkopp“-Rundschiffchen - Maschine

mit den neuesten technischen Vorteilen, steht in Vollkommenheit an erster Stelle.

Große Auswahl! Bequeme Zahlung!

**Lübke, Maschinenhandlung, Aue**

Wettlinerstraße 26.

Seit 17 Jahren Vertreter der Dürkopp-Werke.

## Hausgrundstück für Arzt zu kaufen gesucht.

Arzt und Aerztin suchen zur Errichtung einer Frauenklinik und Entbindungsanstalt Haus mit größeren Räumen und Garten

in Aue od. nächster Nähe

bei voller Auszahlung zu kaufen. — Für freizumachende Wohnungen wird Ersatz im Tausch gewährt. — Eilofferten erbeten an Rudolf Moese, Berlin SW. 19 unter J. E. 4258.

## Wohnungs-Tausch!

Suche: 3-Zimmer-Wohnung — Küche, 4 Zimmer und Badest. (eventl. beschlagnahmefrei)  
 Biete: 3-Zimmer-Wohnung — Küche, 3 Zimmer und Badest.  
 Angebote unter N. T. 5615 an das Auer Tageblatt.

Gut empfohlenes, ehrliches

## Mädchen

nicht unter 16 Jahren für Geschäftshaus  
 für 1. Januar 1927 gesucht.  
 Angebote mit Bild unter N. T. 5601 an das Auer Tageblatt erbeten.



## Verlobungs-Anzeigen

zu Weihnachten oder Neujahr

finden durch das Auer Tageblatt zweckentsprechende Verbreitung



Brill eingetroffen:

**Blutfrische Weißfische 50**  
 (Elbsachsen), Bund nur

**Paul Matthes, Fisch- und Wildbanlg., Aue.**

## Auto-Reise-Schlaf-Decken

Reichhaltiges Lager in allen Qualitäten und Größen!

Divandeen — Tischdecken  
 Kissen

Topplah-Spezialhaus

**Burger & Heinert, Zwickau i. Sa.**

Innere Plauensche Straße 18

Fernruf 5002

Ansichtsendungen kostenlos!

Bekanntes, leistungsabiges  
 Schokoladen-, Zuckwaren- und Gebäck-Fabrik

sucht einen eingeführten  
 zum Verkauf der Kleinhandlung  
 für den Bezirk: Zwickau-Aue.  
 Offerten unter N. T. 5600 an das Auer Tageblatt.